

Die «Grossmutter» der Sportwaffen getestet

EGG. Schiessen mit einer Armbrust hat mit «Action» nicht viel zu tun. Um ins Schwarze zu treffen, muss man den Kopf freihaben und körperlich fit sein. Das lernten die acht Kinder am Samstag im Ferienplausch in Egg.

BETTINA ZANNI

Bevor sich die Ferienplausch-Schützen im Armbrustschiessen versuchen, schießt der Präsident des Armbrustschützen-Vereins Egg, Heinz Müller, scharf – und zwar mit Worten. «Die Organisation von Pro Juventute hat versagt», sagt er bei der Begrüssung. Dieses Jahr hätten sich nur acht Kinder angemeldet. Ob sie den Kurs trotz der ausbleibenden Mindestteilnehmerzahl von 15 Personen durchführen sollten, habe der Verein von der Pro Juventute nicht erfahren. «Das gehört sich nicht», meint Müller schulterzuckend.

Trübsal bläst er deshalb nicht. «Wir sind trotzdem motiviert», sagt er und nimmt die Kinder mit auf eine Führung durch die Schiessanlagen. Bevor die Teilnehmer erste Pfeile abfeuern, taucht Müller mit den Kindern ein in die Geschichte und Theorie der Armbrust. Etwas abseits steht die 13-jährige Fabienne, das einzige Mädchen im Schiesskurs. Ihr würden auch andere «Bubensachen» wie Fussball gefallen, sagt sie. Zu den Jungs auf die Holzbenke mag sie sich aber nicht setzen.

Ein feines Sportgerät

«Action» müssten sie beim Armbrustschiessen nicht erwarten, nimmt Müller



Als einziges Mädchen im Schiesskurs zeigte die 13-jährige Fabienne, trotz eines Handicaps, eine gute Leistung. Bild: Michael Trost

vorweg. «Hier muss man den Kopf freihaben und dem Schuss Sorge tragen.» Im Gegensatz zu Kleinkalibern kann man dem Pfeil einer Armbrust, der «nur» bis zu 74 Meter pro Sekunde zurücklegt, nachschauen. Weil ihr Pfeil nicht davonflitzt wie eine Rakete, nennt Müller die Armbrust auch die «Grossmutter» unter den Sportwaffen. Der Zeit hinkt sie nicht

hinterher. Von der klobigen hölzernen Armbrust entwickelte sie sich zum feinen Präzisionsportgerät mit aerodynamischem Design. Legionäre aus dem Osten brachten die Waffe in kriegerischen Feldzügen hierher. «Die Schweizer machten daraus ein Sportgerät», sagt Müller.

Aktive Armbrustschützen tragen eine Schiesskleidung aus Leinen, die beim kni-

enden oder stehenden Schiessen Halt gibt. In kniender Stellung stützen sich die Schützen mit dem Hinterteil auf der kantigen Hinterkappe der Schuhe ab. Wie richtige Armbrustschützen aber schießen die Kinder auf Zielscheiben mit 10er-Einteilung. Müller ist überzeugt, dass alle einmal ins Schwarze treffen. «Ob ihr aber einen 10er-Schuss wiederholen könnt?»

fragt er in die Runde. Konzentriert begeben sich die Kinder zu den Schiessanlagen. Jetzt ist Fabienne dran. Kurz bevor sie abdrückt, gibt sie auf. Sie hat einen Krampf in einem Bein. Das Gewicht der Fernwaffe macht auch dem 13-jährigen Philipp zu schaffen, drückt der Schaft doch ausgerechnet auf seinen Sonnenbrand auf der Schulter. Philipp beisst aber auf die Zähne und schießt wenige Minuten später einen 10er.

«Nur danebengeschossen»

Fabienne hat sich derweil von ihrem Krampf erholt und ist als Erste mit ihren zehn Schüssen auf der 30-Meter-Anlage durch. Mit den 73 Punkten ist sie zufrieden. Anders der elfjährige Gabriele auf der 10-Meter-Schiessanlage. Er habe nur danebengeschossen, sagt er abgeklärt.

Etwas mehr Selbstvertrauen hätte den Ferienplausch-Schützen nicht geschadet. Denn Gabriele's Tagesresultat lautete: Turniersieger mit 142 Punkten. Ob gut oder schlecht geschossen, ein Diplom gab es für alle – zu Recht, denn die Ferien-Schützen waren zäh.

Ein einzelner Schuss fordert grosse körperliche Anstrengung, wie die «ZSZ»-Reporterin bei ihren zwei Selbstversuchen am eigenen Leib erfährt: Das Kugelen der Wasserwaage in die Mitte zu führen und die winzige Zielscheibe dabei im Visier zu halten, samt Gewicht der Armbrust, fühlt sich fast wie Liegestütz machen an. Beim ersten Versuch erzielte die «ZSZ»-Reporterin eine Sechs. Der zweite Schuss war schon zu anstrengend, er ging ungewollt los – und in die Wand.



Pro Juventute
Ferienplausch

Ein aussergewöhnlicher Tastenschmaus

HERRLIBERG. Rund 100 Jazzfans liessen sich vom Trio Claude Diallo Situation auf eine leidenschaftliche Reise mit heissen Rhythmen entführen. Die Kulturschiene glühte regelrecht.

ALEXANDRA FALCÓN

«Beim Jazz ist vieles wie im wahren Leben», sagte Marielen Uster von der Kulturschiene zu Beginn des Konzertes am Freitagabend. «Ein paar Eckpfeiler sind gegeben, alles andere wird dann ausgefüllt.» Mit der Claude Diallo Situation um den in New York lebenden Schweizer Pianisten und Komponisten Claude Diallo, Massimo Buonanno (Drums) und Laurent Salzard (E-Bass) trat am

Freitagabend eine international erfolgreiche Jazzformation in der Kulturschiene auf. Und trotz des Badiwetters kamen über 100 «Feinhörer» zu diesem «aussergewöhnlichen Tastenschmaus». «Traveling with Music» betitelt die Gruppe ihr aktuelles Programm und nahm den Zuhörer mit auf eine Reise voller Leidenschaft und heisser Rhythmen.

«90 Prozent sind Improvisation»

Dass sie sich länger nicht mehr gesehen hätten, wie Drummer Massimo Buonanno sagte, konnte sich das Publikum nicht vorstellen. Als würde man einem sich spontan entwickelnden Gespräch unter Freunden lauschen, entfalteteten die Männer eine breit gefächerte Palette an feinstem Jazz. Das grösstenteils aus Eigenkompositionen bestehende Programm fesselte die Anwesenden vom ers-

ten Ton an. Die dezente, aber perfekt eingespielte Kommunikation zwischen den Musikern machte klar, dass die Improvisation um bekannte und immer wieder neu aufkommende Motive im Vordergrund stand. Ein leichtes Kopfnicken, eine verschmitzte Geste, und es war klar, wer gleich mit einem Solo brillierte. Dem Kollegen konzentriert folgend, warteten jeweils die beiden anderen Musiker auf ein unsichtbares Okay für den eigenen Einsatz. Perfekt als Ensemble, aber immer wieder auch wie drei Solisten, die sich gegenseitig Raum lassen.

«90 Prozent sind Improvisation», sagte Massimo Buonanno. «Auch wenn wir uns mal länger nicht gesehen haben – das ist ja gerade das Tolle daran.» Während Tempi, Rhythmen und Groove ständig wechselten, zog sich eines wie einen roten Faden durch das ganze Konzert: Leiden-

schaft. Mit jeder Faser seines Körpers setzte das Trio die Musik um. Auch in den ruhigen Passagen war eine unglaubliche Intensität zu spüren, der sich wohl niemand in der Kulturschiene entziehen

konnte. So erfolgreich ihr Auftritt auch war, Claude Diallo hatte sich für ein anderes Konzert doch etwas vorgenommen. «Das nächste Mal kommen wir im Winter», sagte er verschmitzt.



Das Jazztrio Claude Diallo Situation heizte in der Kulturschiene ein. Bild: Reto Schneider

Traurig nehmen wir Abschied von

Claire Schmutz

5. Januar 1923–30. Juli 2012

Nach einem langen und reich erfüllten Leben ist Claire für immer friedlich eingeschlafen. Die vielen positiven Erinnerungen helfen uns in dieser schwierigen Zeit.

Maritta und Rudolf Haas-Suter
Maya Suter-Laubscher
Isabelle und Ennio Blasi-Schlick
Adrienne Schlick

Die Abdankungsfeier findet am Donnerstag, 9. August 2012, um 14.30 Uhr in der reformierten Kirche Zollikon statt.

Spenden gehen an die Schweizer Berghilfe, PK 80-32443-2.

Es werden keine Trauerzirkulare versandt.

Traueradresse: Maritta Haas-Suter, Dorfstrasse 19, 3377 Walliswil

8702 Zollikon, 30. Juli 2012
Rotfluhstrasse 98

AMTLICHE TODESANZEIGEN

Herrliberg

Pfister, Willy, wohnhaft gewesen in 8704 Herrliberg, mit Aufenthalt im Altersheim Gehren, 8703 Erlenbach, geboren am 12. April 1931, gestorben am 19. Juli 2012. Die Beisetzung hat im engsten Familienkreis stattgefunden.

FF7141zsa

Küsnacht

Am Dienstag, 7. August 2012, um 14.00 Uhr:

Rohrer, Benjamin David, von Bern und Bolligen BE, wohnhaft gewesen in Küsnacht ZH, Zürichstrasse 102, geboren am 12. November 1970, gestorben am 27. Juli 2012. Die Abdankung findet im Krematorium Thun BE statt.

FF9090zsa

